



Ehemaliger Marstall der Villa Ingenheim (Haus 12)

Editorial

Das Jahr schreitet mit großen Schritten dem Ende entgegen. Ungeachtet des winterlichen Bildes gibt es noch keinen Schnee in Potsdam. Von Winterschlaf ist beim ZMSBw gar nichts zu erkennen – wieso auch. Die Wissenschaft schreitet ungeachtet der zurückliegenden Feiern zum 60. Geburtstag der Bundeswehr voran. Das Zentrum hat seit dem letzten Newsletter eine Internationale Tagung für Militärgeschichte zur Historischen Bildung in den Streitkräften und mehrere Workshops veranstaltet sowie zahlreiche Veröffentlichungen publiziert und Mitarbeiter auf Reisen geschickt. Der »Aufwuchs« geht weiter und neue Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nehmen ihre Arbeit in der Villa Ingenheim auf.

Das ZMSBw hat erstmals einen »Spieß«, inklusive gelber Kordel. Wer dahinter eine Militarisierung der Wissenschaft vermutet, liegt jedoch falsch. Vielmehr handelt es sich nur um eine »SollOrg-Änderung« – wie strukturelle Anpassungen in unseren Streitkräften bezeichnet werden – die auch vor dem ZMSBw als Dienststelle der Bundes-

wehr nicht Halt machen. Bei all dem lohnt immer wieder der Blick zurück, wie das Zeitzeugenforum aus Anlass des 60. Geburtstages der Bundeswehr bewiesen hat. Rund 200 VIPs aus der Geschichte der Bundeswehr fanden sich in Berlin ein, um dabei die verschiedenen Epochen Revue passieren zu lassen. Und – wie andere ausländische Besucher in diesem Jahr auch – profitieren unsere britischen Gäste von der militärgeschichtlichen oder sozialwissenschaftlichen Expertise des Zentrums, wenn sie bei einem Besuch in Potsdam Neues-Altes aus der Historie der britischen Operationsplanung in Deutschland hören.

Ganz nebenbei lohnt in dieser weihnachtlichen Zeit der Blick ins Netz, »when NORAD (North American Air Defense) tracks Santa Claus« (<http://www.noradsanta.org/>) Auch das ist mittlerweile Militärgeschichte, wenn nicht gar Tradition!

Ihnen allen wünschen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZMSBw friedliche Weihnachten und einen gutes neues Jahr.

»Von der deutschen zur europäischen Frage. Gedanken zu einem Jahrhundertproblem.«

Quartalsvortrag am 14. September 2015
von Prof. Dr. Heinrich August Winkler

Der renommierte Historiker und einer der führenden Experten zur deutschen Geschichte, Prof. Dr. Heinrich August Winkler, sprach erstmals am 14. September 2015 am ZMSBw im Rahmen eines Quartalsvortrages vor einem großen und interessierten Publikum. Sein Vortrag kreiste um die »deutsche Frage«, die seit dem beginnenden 19. Jahrhundert die europäische Politik immer wieder beschäftigt hat und mit der Wiedervereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990 gelöst scheint. Denn Deutschland wurde, so Winkler, in Frieden und Freiheit und in den seit 1945 bestehenden Grenzen geeint. Es stellt für Europa nicht länger ein Sicherheitsproblem dar. Mittlerweile wird aber verstärkt von einer »neuen deutschen Frage« geredet; diese ist für Winkler jedoch tatsächlich eine europäische Frage, die immer noch offen ist und offen bleiben musste, damit die deutsche gelöst werden konnte.

Prof. Winkler ging dazu in seinem Vortrag auf die 200-jährige Geschichte der deutschen Frage ein, beleuchtete die Wiedervereinigung Deutschlands vor 25 Jahren und erörterte Gründe, warum vermehrt vor einer *neuen* deutschen Frage die Rede ist. Seiner Meinung nach wäre es sinnvoller, von einer *offenen europäischen Frage* zu sprechen: die Herausforderungen vor denen die europäische Gemeinschaft in der heutigen Zeit steht – Stichworte hierzu sind Ukrainekrise, Globalisierung des islamischen Terrors oder die derzeitige Flüchtlingswelle –, können vermutlich nur durch gemeinsames und geschlossenes Auftreten der Europäischen Union gelöst werden.

(Der Vortrag ist als Aufsatz in den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte, 63. Jahrgang (2015) H. 4, S. 473–486 nachzulesen.)

Emilie Terre

Memory and Commemoration. War, Military, Society and the Politics of Naming in the 20th Century. Workshop des ZMSBw vom 2. bis 3. Dezember 2015

Wer benennt, der macht Politik. Er schafft Traditionen und Identität oder grenzt sich bewusst vom Alten ab. Der international besetzte Workshop ging den Prozessen der Benennung und Umbenennung und der hinter ihnen stehenden Politik auf den Grund. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus zehn verschiedenen Ländern betrachteten die Namen von Kasernen, Straßen, Schiffen, Orten und vieles mehr. Sie lieferten tiefe Einblicke in verschiedene Formen nationaler Erinnerungskulturen und entwickelten entlang des Themas der Benennungen zahlreiche Querbezüge und Vergleichsmöglichkeiten, die in der Diskussion vertieft wurden. So gelang es Ansätze der Sinnstiftung in verschiedenen Gesellschaften zusammenzuführen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu diskutieren und in einer Langzeitperspektive zueinander in Beziehung zu setzen.

Der in den Workshop integrierte Abendvortrag von Michael Epkenhans zu »Namen und Denkmäler im Widerstreit« am 2. Dezember bettete die Auseinandersetzungen um Denkmäler und Namen in die Kontexte (nicht nur) der deutschen Geschichte ein. Als Teil des Rahmenprogramms besuchten die Teilnehmer den »Wald der Erinnerung« in der Liegenschaft des Einsatzführungskom-

mandos der Bundeswehr in Schwielowsee und hatten so



die Gelegenheit, öffentliche Würdigung durch militärisches Gedenken an einem konkreten Ort zu erleben. Die Exkursion nach Dresden in das Militärhistorische Museum stand unter dem Motto Erinnerungskultur und Rezeptionsgeschichte. Mithilfe der reichhaltigen Sammlung des Museums gelang es, die auf dem Workshop aufgeworfenen Fragen anschaulich zu machen und das Programm des Workshops abzurunden.

Michael Epkenhans / Frank Reichberger

Aus »Schriftleitung« wird Fachbereich Publikationen

»Schriftleitung«. Unter diesem Namen waren über viele Jahrzehnte im Militärgeschichtlichen Forschungsamt (MGFA), seit 2013 ZMSBw, die für das umfangreiche Publikationsprogramm des Hauses zuständigen Kernkompetenzen gebündelt. Seit 1. November 2015 heißt diese Teileinheit nun »Fachbereich Publikationen«.

In Deutschland eingeführt wurde die ursprüngliche Bezeichnung mit dem »Schriftleitergesetz« im Oktober 1933. Ziel der nationalsozialistischen Machthaber war es zum einen, den fremdsprachigen Begriff des Redakteurs zu verbannen. Zum anderen war beabsichtigt, den »Schriftleiter« als einen in erster Linie dem neuen Staat und der Partei gegenüber loyalen Journalisten zu etablieren. Die Bezeichnung überdauerte das Ende des »Dritten Reichs«. Als das MGFA in den fünfziger Jahren gegründet und die »Schriftleitung« geschaffen wurde, orientierten sich deren Namensgeber unbewusst am damals noch üblichen Sprachgebrauch. Für das moderne Forschungsinstitut ZMSBw, das – genau wie seine Vorgängerinstitutionen MGFA und Sozialwissenschaftliches Institut der Bundes-

wehr (SOWI) – kritische Wissenschaft von jeher zu seinen Kernaufgaben zählt, war diese Abkehr von einem belasteten Begriff nur folgerichtig.

Fortgesetzt wird auch unter dem neuen Namen die produktive und qualitätvolle Arbeit, für die der Bereich seit jeher stand. Im Fachbereich Publikationen sind wie bisher die Arbeitsfelder Lektorat, Mediendesign, Kartografie und Projektassistenz zusammengefasst. Im Jahr 2015 wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr als 30 große Publikationsvorhaben realisiert, die überwiegend in Kooperation mit namhaften Verlagen auf den Markt kamen. Der Arbeitsbereich Kartografie fertigte an die 500 Karten und Grafiken, die nicht nur in Büchern sondern auch in Ausstellungen, auf Webseiten oder in Forschungsberichten Verwendung fanden. Darüber hinaus ist der Fachbereich innerhalb des ZMSBw weiterhin Kompetenzzentrum für alle Fragen, die rechtliche, redaktionelle und technisch-gestalterische Aspekte der Publikationstätigkeit betreffen.

Christian Adam

ZMSBw auf Reisen

Die gute wissenschaftliche Zusammenarbeit führte im letzten Quartal 2015 drei Wissenschaftler des ZMSBw auf Reisen ins Ausland. Als Teil des Bilateralen Jahresprogramms besuchte eine vom Kommandeur angeführte Delegation im Oktober das Kosovo und erarbeitete auf Wunsch ihrer Gastgeber einen Entwurf für den Aufbau eines »Kosovo Institute for Military History«. Unter Einbeziehung der deutschen Delegation wurden Fachgespräche mit den führenden Wissenschaftseinrichtungen Tiranas wie auch Hintergrundgespräche mit der politischen Leitung des kosovarischen Verteidigungsministeriums einschließlich des deutschen Leiters des NATO-Verbindungsstabes im Kosovo geführt. Eine weitere konzeptionelle und fachliche Beratung für dieses herausfordernde Projekt ist für das ZMSBw selbstverständlich.

Anfang November folgte Oberstleutnant Dr. Christian Stachelbeck der Einladung zu einer internationalen Konferenz in Belgrad unter dem Titel »The Great War in 1915«. Veranstalter waren das Strategic Research Institute des serbischen Verteidigungsministeriums sowie das Heeresgeschichtliche Museum in Wien. Wieder einmal zeigte sich, dass sich gerade im multinationalen Wissenschaftsumfeld von Konferenzen wichtige Bausteine für die Geschichtsforschung legen lassen. Besonders der Kontakt zu osteuropäischen Wissenschaftlern schafft neue Möglichkeiten im akademischen Arbeitsumfeld. In Anbetracht der derzeitigen politischen Lage wird dieser Kontakt besonders intensiv gepflegt.

Ausführliche Berichte über die CIHM-Jahrestagung in Peking sowie die Teilnahme des Zentrums an einem internationalen Symposium in Süd-Korea durch Major Dr. Klaus Storkmann folgen im kommenden Jahresbericht des ZMSBw.

PD Dr. Oliver Bange, Projektleiter »Sicherheitspolitik und Bundeswehr«, nahm vom 10.–12. Dezember in Paris an der Tagung »Helsinki 40 Years After: International Reordering and Societal Change, 1975–1990« teil. Auf der von der Universität Sorbonne organisierten Konferenz diskutierten internationale Experten über den Beitrag des sogenannten »Helsinki-Prozesses« zum Zusammenbruch kommunistischer Herrschaften in Zentral- und Osteuropa. Bange konnte auf der Basis bislang unbekanntes Dokumente zeigen, wie der Deal der Supermächte, menschliche Erleichterungen gegen Abrüstungsschritte einzutauschen, die innere und äußere Sicherheit des SED-Staates in den späten Achtzigerjahren entscheidend schwächte. Laut Bange sei es dringend erforderlich, nun den Forschungsfokus vom mittlerweile umfassend behandelten »Korb III« (Menschenrechte) der Schlussakte von Helsinki auf den »Stockholmer Prozess« zu verlagern und damit auf militär- und abrüstungspolitische Themen zu verlagern. Die KVAE- und KSE-Verhandlungen hätten nicht zuletzt die sicherheitspolitische Neuordnung Europas in den Neunzigerjahren und damit auch die deutsche Wiedervereinigung erst ermöglicht.

Ariane Huth

British Visitors in Potsdam – same procedure, new contents

Ein Besuch beim Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr entwickelt sich zu einem festen Bestandteil der höheren Generalstabsausbildung der britischen Verteidigungsakademie in Shrivenham. Wie bereits im Vorjahr besuchten auch 2015 siebzig Teilnehmer aus knapp zwanzig Nationen des zivil-militärisch, interministeriell und international ausgelegten Lehrgangs das ZMSBw.

Der Lehrgang entspricht einem äußerst intensiven Studienjahr an einer britischen Universität und kann von den Teilnehmern aus verschiedensten sicherheitspolitischen Institutionen mit einem Master in Defence Studies abgeschlossen werden. Um entsprechend hohe wissenschaftliche Standards zu gewährleisten, kooperiert die Akademie mit dem Kings College London, das auch die Abschlüsse vergibt. Ein Teil der Ausbildung besteht in der Vorbereitung, Durchführung und gemeinsamen Auswertung unterschiedlicher »Regional Security Experiences«. Die Studierenden aus aller Welt sollen in diesen Wochen besser verstehen, warum Akteure in Europa – neben Berlin/ Potsdam besuchten andere Gruppen zeitgleich Paris, Brüssel und Bukarest – so agieren wie sie agieren. Letztlich wird dabei der Frage nachgespürt, wie unterschiedliche nationale Interessen, spezifische Militärkulturen und das jeweilige Verständnis von Sicherheit und Sicherheitspolitik das Handeln der Regierungen und ihrer Streitkräfte bestimmten.

Von zentraler Bedeutung ist dafür – in bester britischer Tradition – der Rückblick auf historische Ereignisse, die Perzeptionen und Handeln bis heute prägen. Aus diesem Grund hatte Oberstleutnant i.G. Jan Rassaerts, der deutsche Dozent und Verbindungsoffizier, um eine Lehrveranstaltung zum Thema »Teilung Deutschlands und Europas« gebeten. PD Dr. Oliver Bange zeigte in einem ersten Vortrag zum einen, wie eng das Schicksal der geteilten deutschen Nation mit der Geschichte des Kalten Krieges zwischen 1945 und 1990 verbunden war und wie dieses »deutsche Problem« andererseits aber auch in unterschiedlichster Weise auf den Ost-West-Konflikt einwirkte. Den zweiten Vortrag hielt Matthias Ohms M.A., der kommissarische Leiter der Gedenkstätte Deutsche Teilung in Marienborn/ Helmstedt (<http://www.stgs.sachsen-anhalt.de/gedenkstaette-deutsche-teilung-marienborn/>). Ohms erklär-

te den Teilnehmern anhand seiner eigenen und anderer



Gedenkstätten im Land Sachsen-Anhalt anschaulich die Besonderheiten der an »dunklen« Ereignissen orientierten deutschen Erinnerungskultur. In einem dritten Vortrag erläuterte Bange dann wiederum die Bedeutung, welche die divergierenden Kriegsvorstellungen innerhalb der NATO für die Deutschen gehabt hätten. In seinem mit bislang unbekanntem Kartenmaterial unterlegten Vortrag »Conflicting Images of War within NATO: The Battle for the North German Plains« zeichnete er Kriegsbild und Operationsplannungen der britischen NORTHAG-Kommandeure nach, deren Anwendung im Verteidigungsfall bei einem konventionellen Erfolg des Warschauer Paktes zu einem umfassenden Einsatz von Atomwaffen in der Region geführt hätten. Darüber hinaus wurde den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, auf dem Gelände des Luftwaffenmuseums in Gatow – dem ehemaligen britischen Militärflugplatz in West-Berlin (www.mhm-gatow.de) – sprichwörtlich den Geruch des Kalten Krieges (zumindest denjenigen der auf beiden Seiten beteiligten Luftstreitkräfte) zu »schnuppern«. Die weltweit einmalige Sammlung von Flugzeugbaumustern aus Ost und West und die von Hauptmann Jan Behrendt anschaulich geschilderten Anstrengungen der alliierten Luftbrücke zur Versorgung der Stadt während der ersten Berlinkrise 1948/49 hinterließen einen nachhaltigen Eindruck.

Oliver Bange

Politische Vorstellungen vom deutschen Soldaten nach 1945. Ein Workshop im ZMSBw

Am 20. November 2015 diskutierten Historikerinnen und Historiker sowie Politikwissenschaftlerinnen und Politikwissenschaftler im ZMSBw über Vorstellungen und Leitbilder vom deutschen Soldaten nach 1945, an deren Gestaltung und Durchsetzung Politiker beteiligt waren.

Drei Fragekomplexe rückten dabei in den Mittelpunkt:

1. Wie sahen Politiker den deutschen Soldaten im Spiegel ihrer politischen Überzeugungen, ihrer persönlichen Biografie und vor dem Hintergrund politischer Umbrüche?

2. Welche politischen Erwartungen, Wunschbilder und auch Feindbilder herrschten in Bezug auf den Soldaten der Bundeswehr und der Nationalen Volksarmee vor?

3. Welche Entwicklungen spielten bei der Formierung oder Änderung des Soldatenbildes eine Rolle? Gab und gibt es strategische, bündnispolitische, militärtechnische Anforderungen, die sich direkt auf den Auftrag und das Anforderungsprofil der Soldaten auswirkten bzw. auswirken?



Das Thema des Workshops bildete eine gemeinsame Klammer für unterschiedliche Ansätze (z.B. biografische Perspektiven, Transformationsforschungen, sozialwissenschaftliche Methoden) und Analysekategorien. Die Diskussionen kreisten um die Frage nach den Einflussmöglichkeiten der Politik auf das Militär und nach der Transformation von Soldatenbildern im Sinne eines veränderten Auftrags und einer sich wandelnden Fremdwahrnehmung in der Politik. Damit untermauerte der Workshop einmal mehr, dass militärgeschichtliche Themen mit sozial-, kultur- und politikwissenschaftlichen Methoden und Fragestellungen erkenntnisfördernd verbunden werden können und müssen.

Das Programm und die Referenten finden Sie hier:

<http://zmsbw.de/html/aktuelles/workshopam20.november2015amzentrumfuermilitaergeschichteundsozialwissenschaftenderbundeswehrzmsbwinpotsdam?teaser=0>

Internationales: Inter-University Seminar on Armed Forces and Society

Vom 30. Oktober bis 1. November 2015 nahmen Dr. Heiko Biehl und Chariklia Höfig als einzige Vertreter der

Bundeswehr am »Inter-University Seminar on Armed Forces and Society« (IUS) in Chicago, USA teil. Auf der IUS-Konferenz werden militärsoziologische Kernthemen wie *military professionalism* und zivil-militärische Beziehungen diskutiert. Das Inter-University Seminar ist eine von drei internationalen Organisationen, die aus militärsoziologischer Perspektive relevant sind. Während ERGOMAS (European Research Group on Armed Forces & Society) vor allem europäische Forscher zusammen führt und RC01 (Research Committee 01 – Armed Forces & Conflict Resolution) unter dem Dach der ISA (International Sociological Association) international ausgerichtet ist, stellt IUS eine US-amerikanisch geprägte Vereinigung dar, wobei rund die Hälfte der diesjährigen Teilnehmer aus Europa kamen. Heiko Biehl präsentierte im Panel »Civil Military Issues I« seine Analysen zu den Folgen der Aussetzung der Wehrpflicht im internationalen Vergleich. Chariklia Höfig diskutierte ihr Paper zu den Determinanten der Attraktivität der Bundeswehr als Arbeitgeber im Panel »Armed Forces and the Individual«.

Die Tagung gewährte tiefe Einblicke in die US-amerikanischen Diskussionen, die noch stark von den Nachwirkungen der Kriege im Irak und Afghanistan geprägt sind. Zudem boten sich einzigartige Gelegenheiten zum Austausch mit internationalen Kolleginnen und Kollegen, um die eigenen Forschungsergebnisse zu diskutieren, Kenntnisse über militärsoziologische Projekte in anderen Ländern zu gewinnen sowie akademische Kooperationen und Kontakte zu knüpfen bzw. zu pflegen. Die nächste IUS-Konferenz wird 2017 in Reston bei Washington D.C. stattfinden. Daran werden die Sozialwissenschaftler und Sozialwissenschaftlerinnen des ZMSBw wiederum teilnehmen, um zur weiteren Vernetzung des Hauses und der Schärfung seines internationalen Profils beizutragen.

Weitere Informationen zur IUS-Konferenz 2015 und den Tagungsbeiträgen finden Sie unter:

<http://past.iausafs.net/IUS2015Program.pdf>

Heiko Biehl/Chariklia Höfig

Buchpräsentation am ZMSBw

Der neu ernannte Inhaber des Lehrstuhls für Militärgeschichte/Kulturgeschichte der Gewalt an der Universität Potsdam, Prof. Dr. Sönke Neitzel, stellte den Sammelband »Am Puls der Bundeswehr. Militärsoziologie in Deutschland zwischen Wissenschaft, Politik, Bundeswehr und Gesellschaft« am 2. November 2015 im ZMSBw vor.

Die Aufstellung des ZMSBw als neuer Wissenschafts- und Forschungseinrichtung der Bundeswehr haben die Herausgeber des Bandes, Prof. Dr. Angelika Dörfler-Dierken (im Forschungsbereich Sicherheitspolitik und Streitkräfte zuständig für »Innere Führung – Ethik – Militärsorge«) und Dr. Gerhard Kümmel (im Forschungs-

bereich Militärsoziologie zuständig für das Projekt »Frauen in den Streitkräften«), zum Anlass genommen, Forschungsfelder und Forschungsprojekte der Militärsoziologie einem breiteren Publikum aus Gesellschaft, Wissenschaft und Politik vorzustellen. Der Band zeigt damit einerseits die Breite des militärsoziologischen Forschungsfeldes auf und gibt andererseits Einblick in die methodischen Zugänge und politischen und historischen Hintergründe militärsoziologischer Ressortforschung.

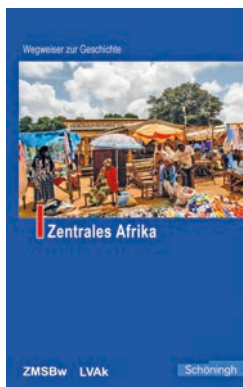
Während der Kommandeur des ZMSBw, Oberst Dr. Hans-Hubertus Mack, einleitend die Interdisziplinarität der Forschungszugänge des Sammelbandes unterstrich,

brachte Sönke Neitzel dem Auditorium vor allem die Möglichkeiten und Potenziale der interdisziplinären Verschränkung von historischen und sozialwissenschaftlichen Forschungsperspektiven nahe: Eine so breit aufgestellte Institution wie das ZMSBw biete herausragende Chancen für die Untersuchung des Forschungsgegenstands Militär.

Kooperation mit der Landesverteidigungsakademie des Österreichischen Bundesheeres trägt erste Früchte: Neuer »Wegweiser zur Geschichte: Zentrales Afrika« in Wien vorgestellt

Im April 2014 wurde ein Kooperationsabkommen zwischen dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr und der Landesverteidigungsakademie des Österreichischen Bundesheeres (LVak) geschlossen. In diesem Zusammenhang wurden am 9. November 2015 im Rahmen eines wissenschaftlichen Symposiums unter der Überschrift »Wozu Militärgeschichte?« an der Landesverteidigungsakademie drei neue Bücher des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr vorgestellt.

Dabei stand die Präsentation des in Kooperation mit der LVak erstellten Wegweisers zur Geschichte: Zentrales Afrika eindeutig im Vordergrund. Zwei der drei Herausgeber des 406 Seiten umfassenden Buches, Dr. Dieter H. Kollmer und Dr. Martin Rink, erläuterten den zahlreichen Zuhörern, dass der 14. Band der erfolgreichen Reihe



**Wegweiser zur Geschichte:
Zentrales Afrika.**
Im Auftrag des ZMSBw in Zusammenarbeit mit der Landesverteidigungsakademie des Österreichischen Bundesheeres
hrsg. von Dieter H. Kollmer,
Torsten Konopka und Martin Rink,
Paderborn: Schöningh
2015, 406 S.
ISBN 978-3-506-78470-4
Preis: 19,90 €

»Wegweiser zur Geschichte« sich der Historie sowie der aktuellen Konfliktsituation der Region Zentrales Afrika zwischen dem Tschad im Norden und der Zentralafrikanischen Republik im Süden widmet. Letzere rückte, so die beiden Herausgeber, seit Ausbruch der jüngsten bewaffneten Konflikte Ende 2012 verstärkt in den Fokus der Aufmerksamkeit der westlichen Medien. Trotz Stabilisierungsoperationen und Interventionen der europäischen wie der afrikanischen Staatengemeinschaft ist die Lage in der Zentralafrikanischen Republik – wie auch in den benachbarten Staaten – weiterhin fragil. Das belegen die Aktivitäten von zahlreichen Milizen im Osten der Demokratischen Republik Kongo genauso wie die Aktivitäten der Terrororganisation »Boko Haram« im Nordosten Nigerias. Im Anschluss daran verdeutlichte Martin Rink anhand seines gerade neu erschienenen Buchs »Die Bundeswehr 1950/55-1989« die allseitigen Paradoxien der Integration der Bundeswehr in die NATO, die die Entwicklung der westdeutschen Streitkräfte von Anfang an prägten. Dieter H. Kollmer konnte abschließend den von ihm herausgegebenen internationalen Sammelband »Militärisch-Industrieller Komplex? Rüstung in Europa und Nordamerika nach dem Zweiten Weltkrieg« auch dem österreichischen Publikum vorstellen und erklärte dabei noch einmal die gegensätzlichen Beschaffungssysteme, die sich während des Kalten Krieges herausgebildet haben: Militärisch-Industrieller Komplex vs. Rüstungsinterventionismus.

Die Veranstaltung, die Autoren und die drei vorgestellten Bücher stießen auf ein so großes und durchweg positives Interesse, dass eine Fortsetzung dieses Veranstaltungsformats im Rahmen der Kooperation der beiden wissenschaftlichen Einrichtungen sehr wahrscheinlich ist.

Dieter H. Kollmer/Martin Rink

Weitere Informationen zu Neuerscheinungen des ZMSBw finden Sie unter <http://zmsbw.de/html/publikationen/neuerscheinungen> sowie den aktuellen Flyer zu den neuesten Publikationen unter <http://zmsbw.de/html/aktuelles/flyerzuaktuellenpublikationendeszmsbw?teaser=0>

60 Jahre Bundeswehr – Zeitzeugenforum am 12. November 2015 in Berlin

Anlässlich der Jubiläen »60 Jahre Bundeswehr« und »25 Jahre Armee der Einheit« wurden vom BMVg vier zentrale Veranstaltungen durchgeführt. Neben einem feierlichen Gelöbnis in Bad Salzungen, einem Großen Zapfenstreich vor dem Reichstagsgebäude und einer Debatte im Deutschen Bundestag fand in Berlin ein Zeitzeugenforum des ZMSBw in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bundeswehrverband statt.

Die von der Abteilung Einsatz (Dr. Rudolf Schlaffer und Dr. Helmut R. Hammerich) vorbereitete Veranstal-

tung am 12. November 2015 in Berlin zog rund 200 Gäste aus Politik, Wissenschaft und Streitkräften an. Dabei wurden die verschiedenen Epochen der Geschichte der Bundeswehr durch Berichte von Zeitzeugen und Einschätzungen von Wissenschaftlern verschiedener Fachdisziplinen lebendig.

Zwei Expertenrunden beschäftigten sich mit der Geschichte der Bundeswehr im Kalten Krieg und der Armee der Einheit nach 1990. Das erste Panel wurde von Helmut R. Hammerich moderiert und von PD Dr. Oli-

ver Bange (Abteilung Forschung) wissenschaftlich begleitet. Als Zeitzeugen traten Staatssekretär a.D. Prof. Dr. Walther Stütze, General a.D. Dr. h.c. Helge Hansen sowie Generalmajor a.D. Dr. Dietrich Genschel auf. Sie nutzten die Gelegenheit, an Helmut Schmidt zu erinnern, der zwei Tage vor der Veranstaltung verstorben war.



Im zweiten Panel, von PD Dr. Dieter Krüger moderiert und von Dr. Nina Leonhardt (FüAkBw) wissenschaftlich begleitet, sprachen die Teilnehmer des Forums über die »Armee der Einheit«. An die Zeit des Umbruchs erinnerten sich Staatssekretär a.D. Willy Wimmer, Oberstleutnant a.D. Bernhard Gertz und Oberstleutnant Andreas Winkler. Oberstleutnant Winkler berichtete, wie er als ehemaliger NVA-Offizier das Ende seiner Armee erlebte und wie er in die Bundeswehr übernommen wurde.

Das Thema Streitkräfte im Auslandseinsatz bildete den dritten Schwerpunkt der Veranstaltung. Moderiert

von Oberst i.G. Dr. Burkhard Köster (BMVg) und wissenschaftlich begleitet von Rudolf Schlaffer sprachen Verteidigungsminister a.D. Dr. Franz Josef Jung, General a.D. Wolfgang Schneiderhahn und Frau Oberfeldarzt Helke Zielonka. Sie war sechs Mal im Einsatz und berichtete von »Eindrücken, die mich nie wieder loslassen«. Themen wie die Nachhaltigkeit und die Planbarkeit der Einsätze beschäftigten sie auch heute noch.

Prof. Dr. Manfred Görtemaker, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates des ZMSBw, diskutierte danach mit dem Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages Hans-Peter Bartels, dem Vorsitzenden des Bundeswehr-Verbandes André Wüstner sowie dem sicherheitspolitischen Experten Winfried Nachtwei über die Zukunft der deutschen Streitkräfte. Unter dem Motto »Schlagkräftige Bundeswehr 2020« prognostizierte Hans-Peter Bartels deutliche Fortschritte auf dem Weg zur notwendigen Vollaussattung der Soldaten sowie einer besseren Personal- und Infrastruktur.

Abgerundet wurde das Zeitzeugenforum durch eine Präsentation des Bandes von Rudolf J. Schlaffer und Marina Sandig mit dem Titel »Die Bundeswehr 1955 bis 2015: Sicherheitspolitik und Streitkräfte in der Demokratie. Analysen, Bilder und Übersichten«. In einem launigen Vortrag stellte der ARD-Korrespondent Christian Thiels diesen wichtigen Beitrag des ZMSBw zum 60. Gedenktage der Bundeswehr vor. Nach der Präsentation überreichte der Kommandeur des ZMSBw, Oberst Dr. Mack, ein Exemplar an Verteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen. Sie dankte ihm und dem Bundeswehrverband für die gelungene Veranstaltung.

Helmut R. Hammerich

Termine

- 27.1.2016 Quartalsvortrag von Prof. Dr. Stefan Kühl, Universität Bielefeld: *»Organisationen? Zur Soziologie des Holocaust«*
- 18.–22.4.2016 57. Internationale Tagung für Militärgeschichte in Trier: *»Materialschlachten 1916 – Ereignis – Bedeutung – Erinnerung«*.
- 27.4.2016 Quartalsvortrag von Dr. Rüdiger Wenzke, ZMSBw: *»Die Gründung der NVA vor 60 Jahren: eine Wende in der deutschen Militärgeschichte?«*
- 26.–30.9.2016 Kolloquium für die Dozenten Militärgeschichte der Bundeswehr in Potsdam

Weitere Termine, aktuelle Informationen und Ankündigungen finden Sie auf unserer Homepage unter:
www.zmsbw.de/html/aktuelles/liste.